

erschint Dienstag,
Donnerst., Samstag
und Sonntag
mit der wöch. Beilage
„Der Sonntags-
Blatt“.

Belegpreis
für das Vierteljahr
im Bestel-
n. Nachbarortverkehr
RM. 1.15,
außerhalb RM. 1.25.



Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
obere Nagold.

Zugleich Amts- und Anzeigebblatt für Pfalzgrafenweiler.

Gegeündet
1877.

Einrückungs-Gebühr
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einseitige Zeile ober-
deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Für Anzeigen mit
Kunstverfertigung
oder Offertenannahme
werden dem Auftrag-
geber 20 Pfg. berechnet

Nr. 9.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt
bei den K. Postämtern und Postboten.

Dienstag, den 15. Januar

Bekanntmachungen aller Art finden die er-
folgreichste Verbreitung.

1907.

Amthches.

Ermittlung des Reichstagswahlergebnisses.
Vom Wahlkommissar Regierungsrat Boelter in Calw wird zur Kenntnis der Wähler des VII. Wahlkreises gebracht, daß die Ermittlung des Ergebnisses der am 25. ds. Mt. stattfindenden Reichstagswahl am Dienstag, den 29. Januar 1907 vorm. 8 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Calw stattfindet und daß hierbei der Zutritt zu dem Lokal jedem Wähler offen steht.

Lauf Bekanntmachung des R. Amtsgerichts Nagold
ist in das Güterrechtsregister eingetragen worden: Gutekunst, Gottlob Schreiner in Walldorf, Gutekunst, Marie geb. Walz, beide in Walldorf. Die Eheleute haben durch Ehevertrag vom 7. Januar 1907 den Güterstand der Gütertrennung mit Wirkung vom 7. Januar 1907 ab festgelegt.

Die Wahl des Schulrats Dr. Frohnmeyer, Rektor des Schullehrerseminars in Nagold, zum Vorstand und ersten Hauptlehrer an der höheren Mädchenschule in Stuttgart-Gannstatt ist bestätigt worden.

Uevertreten wurde die Schulstelle in Brettenberg, Bez. Calw, dem Schullehrer Ringwald in Bllgenal, Bez. Crailsheim, eine Schulstelle in Wendlingen, Bez. Gllngen, dem Schullehrer Schrienerle in Martinsmoos, Bez. Calw, die Schulstelle in Gllfelfingen, Bez. Pfalzgrafenweiler, dem Unterlehrer Theodor Röhle in Bllfeld, Bez. Wllsbach (Wllnsberg), die Schulstelle in Wllfingen, Bez. Pfalzgrafenweiler, dem dortigen Schulamtsverweser Christian Brändle.

Ernannt wurde Amtsgerichtssekretär Sturm von Herrensberg, Hilfsarbeiter des Bezirksnotariats Rottweil, zum Bezirksnotar bei dem Bezirksnotariat Walbenbuch.

Tagespolitik.

Da die Zusammenfassung der Volkskammer sich jetzt endgültig abzuzeichnen läßt, dürfte auch ein Ueberblick über die Stärke der Vertretung der verschiedenen Berufe und Stände in ihr von Interesse sein. Die neue Kammer zählt 14 Juristen von Beruf, nämlich 11 Rechtsanwälte und 3 Richter. Staatsbeamte im engeren Sinn sind es 4, dazu kommen noch 2 Geistliche, 2 Lehrer höherer Schulen und 2 Volksschullehrer. 10 einheimische und 4 Körperchaftsbeamte sind es 10, worunter 14 Ortsvorsteher. Landwirte im Hauptberuf zählt die neue Kammer 9, einschließlich 6 Bauernschultheißen sind es deren 15. Handel und Gewerbe sind durch 14 Abgeordnete vertreten; das Gastwirts-gewerbe aber außerdem 5 Abgeordnete an. Den sog. freien Berufen gehören 29 Abgeordnete an; dabei sind die eben schon erwähnten 11 Rechtsanwälte mitgerechnet; außerdem gehören hierher die Redakteure mit 7 Vertretern, die Partei- und Gewerkschaftsbeamten mit 7 Vertretern und die Klerikale mit 1 Vertreter. Schließlich sitzen in der Kammer auch noch 3 Rentner.

Ueber das Ergebnis der Proporzahlen schreibt der Beobachter: „Das materielle Ergebnis der Wahlen selbst hat im großen ganzen gegeben, was vorauszusehen war. Losgelöst von den Parteiverbindungen der Bezirks-wahlen und von Interessensrückichten derselben fanden die Parteien in diesem Wahlkampf ganz auf sich selbst und ihre politische Werbekraft angewiesen. So ergeben die Proporzahlen das denkbar reinste Bild der wirklichen Stärke der Parteien. Denn auch das rechnen wir zu der Stärke einer Partei, daß sie ihre Wähler möglichst vollzählig zur Urne zu bringen vermag. Daß hierin das Zentrum mit seinen vom Staate bezahlten Agitatoren und deren Einfluß unübertrefflich ist, hat sich wiederum bewiesen. Andererseits hat sich bei der Sozialdemokratie, wie bei den Proporzahlen in Stuttgart, wiederholt gezeigt, daß ihre Wählermassen nur dann vollständig zuverlässig sind, wenn die aufpeitschenden Agitatoren sie nicht aus den Händen lassen und sie mit jenen möglichst direkt verknüpf sind. Die politische Schwäche der Deutschen Partei hat sich nun, wo sie auf sich selbst gestellt war, noch nie so deutlich gezeigt, wie bei diesem Wahlgang. In keinem einzigen der Bezirke die sie im kommenden Landtag vertreten wird, steht sie an führender Stellung; meist ist sie sogar die schwächste Partei. So steht sie mit weniger als der Hälfte der Stimmen der drei großen Parteien und in einem weiten Abstand vom Bauernbund an letzter Stelle. Vom Lande ist sie fast ganz verschunden; ihren Stützpunkt hat sie nur noch in den Städten. Daß umgekehrt der Bauernbund trotz seiner „Mittelstands“-Ladungen von der Stadtbevölkerung entschieden abgelehnt wird, ergeben deutlich die Zahlen. Die Volkspartei ist immer noch die zweitstärkste Partei des Landes und wird nur abertropfen von der rein konfessionellen Partei des Zentrums, das strupplos auf der einen Seite

alle „wahren Katholiken“ mobil zu machen verstanden hat und auf der anderen Seite doch scheinheilig behaupten möchte, es sei keine konfessionelle Partei. Hoherfreulich ist das Resultat in den meisten Bezirken für die Volkspartei auch, weil die Truppen in diesem Wahlgang nur auf ihre lokalen Führer angewiesen waren. Die Regsamkeit, die Tatkraft und die Umsicht der letzteren hat sich bewährt. Es hat sich gezeigt, daß die Volkspartei mit den Männern draußen in Stadt und Land verwaschen ist, und daß diese auch allein zu kämpfen verstehen.“

Kolonialdirektor Dernburg hat in seinem zweiten Vortrag, den er vor den Mitgliedern des deutschen Handelstages, also einem sehr kritischen Publikum, hielt, einen unbestrittenen Erfolg errungen. War die Begeisterung hier auch keine so stürmische, wie bei den Gelehrten und Künstlern, vor denen der Kolonialdirektor einige Tage zuvor gesprochen hatte, so war doch auch der Eindruck, den die sachlichen und rechnerischen Ausführungen des Kaufmanns auf die Kaufleute machte, ein tiefgehender. Das bewies die beifällige Aufnahme der Dankworte des Vorsitzenden des Handelstages, des bisherigen Reichstagsabgeordneten Raempf (frei. Volksp.), die in dem Satze gipfelten: „Wir können der Uebergewinnung sein, daß unter der sachkundigen, verständigen und vernünftigen Leitung Dernburgs die deutschen Kolonien das sein und zu dem sich entwickeln werden, was sie sein sollen: ein Fortschritt in der deutschen Kultur und in der Entwicklung des deutschen Reiches. In seiner Rede führte Herr Dernburg an der Hand eines umfangreichen Zahlenmaterials den Beweis, daß die in den Kolonien erzeugten Rohstoffe unsere Industrie in Zukunft hinsichtlich ihres Bedarfes an Baumwolle, Kautschuk, Kupfer, Hauf, Petroleum, Naphthol, Gerbstoffe, Rasse usw. unabhängig vom Auslande machen könnten.“

Im Hinblick auf eine Meldung der Post. Ztg. über ein Zusammengehen von Sozialdemokratie und Zentrum bei den Stichwahlen in Baden schreibt die Nordd. Allg. Ztg.: „Auch dieser Meldung gegenüber möchten wir bezweifeln, daß eine derartige Proklamtion (Wahlenthaltung), welche das Zentrum zum Schleppträger der Sozialdemokratie machen würde, bei der Wählerchaft des Zentrums durchweg Folge finden würde. Für die bisherigen Minderheitsparteien liegt aber in dieser Ankündigung die Mahnung, schon bei den Hauptwahlen alle Mann an die Urne zu bringen, damit durch siegreiche Entscheidung im ersten Wahlgang die Möglichkeit gegenseitiger Wahlhilfe zwischen Zentrum und Sozialdemokratie bei den Nachwahlen auf ein Minimum herabgedrückt werde.“

Das Märchen von den deutschen Mächenschaften in Marokko, das von einem Teil der englischen Presse immer wieder breitgeschlagen wird, dürfte zwar kaum irgendwo von politisch denkfähigen Menschen ernst genommen werden; in Italien aber scheint man felleweise nervös zu werden und rückt dem englischen Schwindler gar mit amtlichem Mißgung zu Leibe. Das „Giornale d'Italia“ erklärt nach einer Umfrage in amtlichen zuständigen Kreisen, die Meldungen des „Daily Telegraph“ über Ränke Deutschlands in Marokko seien reine Phantastiegebilde. Man verstehe nicht, in welcher Weise die angeblichen Mächenschaften Deutschlands darauf hinarbeiten könnten, die französischen Interessen zu schädigen. Ueber die Eute der „Daily Mail“, Deutschland unternehme es, ganz Afrika zur Erhebung gegen die Europäer aufzureizen, lache man in amtlichen Kreisen.

Zu der seit Jahr und Tag schwebenden englischen Armeeform hielt der Kriegsminister Halbane am Freitag in Glasgow eine Rede, in der er ausführte, die Verfügung, die eine neue Armee schaffe, habe in dieser Woche die Genehmigung des Königs erhalten und werde sofort veröffentlicht werden. Der Plan reiche weit; an Stelle eines Armeekorps mit einer Anzahl kleiner Divisionen werde das Landheer in Zukunft aus sechs großen Divisionen, jede zu 3 Brigaden, und aus 4 Brigaden Kavallerie bestehen; auch Artillerie werde diesen Divisionen zugewiesen werden außer den Batterien, die als Schulen für reguläre Batterien dienen sollen. Halbane gab zum Schluß seinem Zweifel an der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht entschieden Ausdruck.

Daß zwischen Japan und Amerika nicht alles im Reinen ist, zeigt eine Meldung der Times aus Ottawa, wonach der Besuch des japanischen Schlagschwabers an der Küste des Stillen Ozeans auf unbestimmte Zeit verschoben worden ist. Der Grund hierfür sei in der gegenwärtigen in den Vereinigten Staaten bestehenden Lage der Dinge zu suchen.

Landesnachrichten.

Ältensteig, 14. Jan. Am gestrigen Sonntag Nachmittag hielt der seitberige Reichstagsabgeordnete Heinrich Schweichardt-Labingen, der Kandidat der Volkspartei, in den Orten Ueberberg, Simmersfeld und Füllsbron gutbesuchte Wählerversammlungen ab, in denen er über seine seitberige Reichstagsstätigkeit sprach und seinen Standpunkt im Falle seiner Wiederwahl zu den schwebenden Fragen darlegte. Am Sonntag abend 8 Uhr sprach derselbe Redner hier im Sternensaal vor einer überaus zahlreichen Zuhörerschaft. Den Vorsitz in der Versammlung führte G. Schneider, welcher die zahlreich erschienenen begrüßte und dem Referenten das Wort erteilte. Schweichardt sprach einleitend über die rasche Auflösung des Reichstags und von den Gründen, die die Auflösung herbeigeführt haben. Die Auflösung sei unerwartet gekommen, doch nicht unerwünscht. Der überhandnehmende Einfluß des Zentrums mit seinen 100 Sitzen sei unerträglich geworden. Diesen Zustand der Abhängigkeit von einer Partei habe auch die Regierung nicht länger ertragen wollen, weshalb die Auflösung schon vor der denkwürdigen Sitzung am 13. Dez. beschlossene Sache seitens der Regierung gewesen sei; ja die Auflösungsurkunde sei vor Beginn der Sitzung bereits fertig und unterzeichnet in der Mappe des Reichskanzlers vorhanden gewesen. Daß der neue Reichstag bringen werde, könne heute noch nicht bestimmt voraus gesagt werden; er, Redner, habe wenig Hoffnung, daß dem Zentrum viel Mandate entgehen werden. Das Zentrum werde in Schlesten und im Rheinland vielleicht einige Mandate verlieren, wenn diese zufallen, könne nicht vorausgesagt werden; jedenfalls werden die Resten einige Mandate erobern. Redner verweist im weiteren auf seinen Tätigkeitsbericht, den er vor etwa einem Jahre hier gehalten habe. Ein Programm anzustellen sei nicht möglich, da der Reichstag viel zu sehr mit momentan aufzutretenden Zufälligkeiten beschäftigt werde. Die Marokko-Reise habe seinerzeit Verwirrung hervorgerufen, die zwar durch die darauffolgende Konferenz einigermaßen beseitigt worden sei, doch habe Deutschland bei der Marokko-Konferenz nicht gut abgeschnitten. Redner hätte gewünscht, daß die Marokko-Reise unterblieben wäre. Das persöhnliche Regiment hält Redner mit seinen politischen Freunden für bedenklich; unser Reichsoberhaupt habe durch persöhnliches Eingreifen in den Gang der Reichspolitik vielmal mehr geschadet als genützt. Unsere Reichsfinanzen geben ein betrübendes Bild; die Reichsschuld sei auf 3600 Millionen Mark gestiegen. Die neuen Steuern haben 180 Millionen eingebracht, diese reichen wiederum nicht aus, neue Steuern müssen dem deutschen Volke auferlegt werden, da 150 Millionen weiterer Schulden gedeckt werden müßten. Redner führt als Mitglied der Budget-Kommission einige Beispiele an, wie gewissenhaft dortschloß die Forderungen der Regierung geprüft werden, ehe sie Bewilligung finden. Die laufenden Ausgaben für unser Heer betragen jährlich 46 Millionen, die der Marine 45 Millionen Mark. Wenn auch manche Forderungen gestrichen werden müßten, so sei Redner mit seinen politischen Freunden immer für die Regierungsforderung eingetreten, wenn es sich darum gehandelt habe, unser Heer und unsere Marine auf der Höhe der Zeit zu halten. Redner bespricht die einzelnen Steuern, die der letzte Reichstag eingeführt habe und seinen Standpunkt zu denselben. Der Erbschaftsteuer konnte er zustimmen, weil kleinere Erbschaften und direkte Erbschaften von Vater auf Sohn steuerfrei bleiben. Die Biersteuer behalte Württemberg nur indirekt, wir haben statt der Bier- die Malzsteuer. Durch diese Steuer müßte Württemberg 1 1/2 Millionen Mark an das Reich mehr abliefern als bisher. Die Verbrauchssteuer sei die verkehrteste aller Steuern; er mit seinen Freunden habe sich sehr gegen die Einführung derselben gewehrt, doch vergeblich. In Preußen sei der Portofog für Briefe und Postkarten erhöht worden, diese Erhöhung habe einen Rückgang der Briefsendungen zur Folge gehabt; bei uns sei diese Portofog-Erhöhung auf Antrag der Volkspartei im Landtag abgelehnt worden. Am 1. Mai werden unsere Landeskarten



verschwinden; dies sei sehr zu bedauern, denn die Landespartei seien allgemein sehr beliebt gewesen. Die IV. Wagenklasse sei nicht zu umgehen gewesen. In Preußen sei die Fahrt in IV Klasse viel unbequemer als bei uns. In Bezug auf unsere Kolonien spricht sich Redner als Freund für eine vernünftige Kolonialpolitik aus. Die Kolonien sind nun einmal vorhanden, mit vielen Geldopfern haben wir uns diese Schmerzenskinder seither erhalten, nun könne an ein Zurückgehen nicht mehr gedacht werden. Die Sozialisten hätten wiederholt erklärt, daß sie keinen Mann und keinen Groschen für die Kolonien bewilligen werden, man möge die Kolonien veräußern. Dieser Standpunkt sei grundfalsch. England und Frankreich habe viel mehr für seine Kolonien ausgegeben und viel bitterer Erfahrungen mit denselben gemacht, doch an ein Aufgeben sei dort niemals gedacht worden. Die deutschen Besitzungen in Togo, Kamerun, Ost- und Südwestafrika bilden heute schon und später mehr Absatzgebiete für unsere Industrie. Die Erträgnisse unserer Kolonien, die teils jetzt schon da und dort gute zu nennen sind, würden sich bessern. Zur Deckung der großen Ausgaben sollen in der Hauptsache unsere Großindustriellen und unsere Hafenstädte Hamburg, Bremen, Lübeck herangezogen werden, diese hätten auch den größten Nutzen an den Kolonien. Die geforderten 29 Millionen Mark für den Nachtragsetat von Südwestafrika hätten bewilligt werden müssen; der bedauerlicher Weise ausgebrochene Aufstand in Südwestafrika müsse eben endgültig niedergedrückt werden, wir können unsere braven deutschen Soldaten dort, fern von der Heimat nicht im Stiche lassen. Dies sei der Standpunkt von ihm und seinen politischen Freunden gewesen und diesen Standpunkt haben sie durch ihre Abstimmung am 13. Dezember vertreten. Die Fehler, die in der Kolonialverwaltung vorgekommen sind, seien vielfach darauf zurückzuführen, daß die Leiter der Kolonialverwaltung ihrem Posten nicht gewachsen gewesen sind. Anders hätte sich der neue Kolonialdirektor Dernburg eingeführt; dies sei ein energischer umsichtiger Mann, zu dem man Vertrauen haben könne. Am Schluß seiner interessanten Ausführungen spricht Redner den Wählern gegenüber den Wunsch aus, daß wenn sie glauben, daß er in seiner 3/4-jährigen Reichstagsstätigkeit seiner Aufgabe gewachsen und den Wahlkreis zu ihrer Zufriedenheit vertreten habe, so möge ihm dieses Vertrauen, das Altensteig schon einmal in so reichem Maße für ihn bekundet habe, dadurch wieder bewiesen werden, daß jeder Wähler einen Zettel mit seinem Namen am 25. Januar in die Wahlurne legen möchte. Reicher Beifall lohnte den Redner für seinen klaren Vortrag. In längerer Ausführungen griff Stadtwandarzt Bogel in die Debatte ein. Er freut sich, daß der Referent das seinerzeit entwickelte Programm treu gehalten habe, findet aber einen bitteren Beigeschmack in verschiedenen Ausführungen des Referenten. Redner bedauert, daß die Deutsche Partei und Volkspartei bei den Landtagswahlen nicht zusammengegangen sei und wünscht zu erfahren, wie weit die Abmachungen für die Reichstagswahl gebrochen sind. Schweidhardt, der teilweise vom Vorredner mißverstanden wurde, wiederholte seinen Standpunkt den er gegenüber den Kolonialfragen, Heer und Flotte einzunehmen gesonnen sei. Das Zusammengehen der Deutschen Partei mit der Volkspartei bei den Landtagswahlen hätte die Volkspartei gewünscht; mit ihrem diesbezüglichen Antrag sei sie von der Deutschen Partei abgewiesen worden. Für die bevorstehende Reichstagswahl sei erfreulicher Weise ein Übereinkommen dahingehend getroffen worden, daß die Deutsche Partei den volksparteilichen Kandidaten im 6., 8., 9. und 10. Wahlkreis unterstützen wird, dafür wird die Deutsche Partei im 2. und 5. Wahlkreis von der Volkspartei Unterstützung finden. Redner gibt noch dem Wunsch Ausdruck, daß dieses Abkommen, das loyal abgeschlossen, auch loyal ge-

halten werde. Nachdem aus der Mitte der Versammlung noch einige sozialpolitische Fragen gestellt und vom Redner dahingehend beantwortet waren, daß er bei etwa vorkommenden Reformen bei Arbeiterversicherungen u. dergleichen in arbeitserfreundlichem Sinne sich mit seinen Freunden zu denselben gestellt habe und stellen werde, dankt der Vorsitzende G. Schneider dem Referenten für seinen gediegenen Vortrag und fordert die Anwesenden auf, Mann für Mann für den Kandidaten Schweidhardt am 25. Januar einzutreten und ihm dadurch zum Sieg zu verhelfen. Als Zeichen der Zustimmung erhob sich die Versammlung von ihren Plätzen. Darauf schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung.

Bestellungen

auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“

können fortwährend gemacht werden.

Aus Aigelberg wird uns zu dem gemeldeten Unglücksfall noch mitgeteilt: 12. Jan. Durch die gestern vorgenommene polizeiliche Untersuchung der Unglücksstätte und die hierauf folgenden Erhebungen wurde also festgestellt, daß Nonnenmann mit Kasken und Rappeln am Gipfel eines 21 Meter langen am Boden liegenden Stammes beschäftigt war. Von seinen zwei mit ihm arbeitenden Kameraden wurde ein anderer Stamm gefällt, welcher beim Fallen noch das Stockende des liegenden Stammes traf und da dieser Stamm es 3,5 Meter oberhalb des Stockendes auf einem alten Stocke anlag, was im Schnee vorher nicht bemerkt war, ist der Gipfel desselben durch den Aufschlag des fallenden Stammes in die Höhe gesalendert worden und hat dem Glück darüber arbeitenden Nonnenmann den Schädel über der Stirn total eingeschlagen. Die beiden anderen Holzhaue haben das Geschehene nicht bemerkt und wurden erst darauf aufmerksam, als sie Nonnenmann am Boden liegend sahen. Mit Hilfe der zwei anderen Holzhaue konnte Nonnenmann noch etwa 600 Meter weit laufen, von wo aus er dann mit einem von Simeckfeld beigegebenen Fuhrwerk nach Hause gebracht wurde und erst dort, ohne zum Bewußtsein gekommen zu sein, am 11. Januar nachts 1 Uhr verstorben ist.

Neuenburg, 12. Jan. Der 19jährige Sohn eines Wirts in Calw bach bekam Wandergedanken, plünderte die Kasse seines Vaters und verschwand, nach einem tüchtigen Abschiedsrund mit seinen Kameraden aus der Heimat.

Sorb, 14. Jan. Auf den 8. Februar d. J. an dem 25 Jahre verstorben sind seit dem Tode Berthold Kaerbachs, lassen Freunde des Verstorbenen der Schwarzwalder Vorzeitgeschichte an seinem Geburtshause in Nordstetten, O. A. Sorb eine Gedenktafel anbringen. Die Tafel wird nach dem Entlassung von Oberbaurat Professor Toffoy in Stuttgart angefertigt von der Geologischen Kunstanstalt der Württ. Metallwarenfabrik in Weislingen und zeigt über einer entsprechenden Inschrift das von Lorbeer umrahmte Bildnis des Dichters in jüngeren Jahren nach dem Marmor-Relief im Schillermuseum zu Weimar, das bekanntlich auch den gesamten literarischen Nachlaß Berthold Kaerbachs befigt.

Kollensburg, 12. Jan. Heute wurde das seit Jahrzehnten gesuchte Römerkastell des alten Samelocenna von Dr. Paradeis im Garten des Landesgefängnisses ent-

deckt. Daß es sich tatsächlich um das Römerkastell handelt, ist von den Professoren Dr. Gaudermann und Nägele von Tübingen bestätigt worden.

Tübingen, 14. Jan. Die 50jährige Doktorin J. B. erbeugt am 15. Jan. der Professor der klassischen Philologie und Archäologie an der Tübingener Universität, Dr. phil. Ludwig von Schwab. Der Senior der Tübingener philosophischen Fakultät steht im 72. Lebensjahre.

Stuttgart, 13. Jan. Von den der ev. Landes-Synode zugegangenen Vorlagen ist in erster Linie zu erwähnen der Entwurf eines kirchlichen Gesetzes betr. die Wahl des Pfarrgemeinderats der Pfarrrgemeinden und der Millitärchengemeinden. Das aktive Wahlrecht soll auf das 25. und das passive Wahlrecht auf das 30. Lebensjahr herabgesetzt werden. Unter den Mitteilungen, die der Synode zugegangen sind, ist die wichtigste diejenige über eine reichere Ausgestaltung des Gottesdienstes. Die Verhandlungen der Diözesansynoden über diesen Gegenstand werden in der Vorlage darin zusammengefaßt, daß ein Wunsch oder ein Bedürfnis der Gemeinden nach Bereicherung des Gottesdienstes durchaus nicht allgemein zu Tage getreten sei. Bei dieser Sachlage konnte es sich für die Oberkirchenbehörde nicht darum handeln, eine allgemeine Neuregelung der Gottesdienstordnung einzuleiten. Bezüglich der Wochen- und Feiertagsgottesdienste hat sich ergeben, daß die Wochenlinderlehre und auch die Wochenbetände nur eine sehr geringe Beteiligung seitens Erwachsener aufweisen; dagegen weisen die Feiertags-, die Vorbereitung- und die Fasttags-Gottesdienste im allgemeinen einen nicht ungenügenden Stand auf, insbesondere haben sich die Wochenbibelstunden als lebensfähig erwiesen. Unter diesen Umständen will die Oberkirchenbehörde eine gefühlige Aenderung nicht herbeiführen. In der Vorlage über das Gesangbuch und das Choralsbuch wird u. A. bemerkt, daß in den Gemeinden selbst das Verlangen nach einer Aenderung nur in beschränktem Maße hervorgetreten sei; die Oberkirchenbehörde halte es daher für angemessen, zunächst der Landes-Synode Gelegenheit zur Aenderung darüber zu geben, ob nach ihrer Auffassung an eine Erneuerung des Gesangbuchs wie auch des Choralsbuchs heranzutreten werden soll.

Stuttgart, 12. Jan. Seit der großen Schneeschmelze in der Neujahrnacht haben wir in Stuttgart die Sonne nicht mehr gesehen. Nach 12 nebelgrauen und regenreichen Tagen hat uns heute vormittag nach 1/2 12 Uhr ihr Licht zum erstenmal im neuen Jahre erleuchtet. St. N. Tgl.

Stuttgart, 12. Januar. In der Bluttat auf dem Staffellaufgang zur Heilrichstraße meldet der Polizeibericht: Die Nachforschungen ergaben dringenden Verdacht gegen den 30 Jahre alten, verh. Rentearbeiter Adolf Eiden aus Rohrdorf, der am Donnerstag abend 10 Uhr durch Kriminalbeamte in Rohrdorf festgenommen und hierher verbracht wurde. Nach anfänglichem Leugnen hat er angefangen die erdrückenden Beweise ein teilweises Geständnis abgelegt. Die Tat hat er nicht mit einem Messer, sondern mit einem Bajonet verübt, das ihm bei der Festnahme abgenommen wurde und das er auf dem Transport zum Rathaus wiederholt zu beseitigen suchte. Es besteht der dringende Verdacht, daß Eiden bei den verschiedenen, seit November 1904, besonders in den Bopferwaldungen durch Stechen und Schießen auf Personen verübten Angriffen als Täter in Betracht kommt. Bei der Hausdurchsuchung wurde u. a. eine zerlegbare Zimmerröhre und 9 mm-Munition gefunden und beschlagnahmt. Mit solcher Munition wurde im Juli 1905 in einem Waldteil am Wege von der Geroltsruhe nach Wangen ein Feindein angeschossen und erheblich verletzt.

Stuttgart, 13. Jan. Heute nachmittag erschoss sich in Gablesberg die Ehefrau des Akkordanten Johann Krämer, nachdem sie ihren Mann, der, von einer Verdigung nach Hause zurückgekehrt, auf dem Sofa schlief, mit einem Revolver erschossen hatte. Die Frau war schon

Seselsuch

Der reichlich konnte schlafen
Einst in der Wüste Brot,
Der wird auch mich erquicken
Mit Speisen in der Not.

Das Fortshaus im Teufelsgrund.

Detectiv-Roman von F. Eduard Pflüger.

(Fortsetzung.)

Breitschwert lächelte überlegen.

„Eine verabredete Geheimschrift, die wir in einer Viertelstunde entziffert haben werden. Aber, Kluge, Mensch Sie haben ja die Hauptsache vergessen.“

„Nein, nein, Herr Doktor, für so dumm halten Sie mich doch sicher nicht. Wenn Herr M. R. das Telegramm abholt, wird er beobachtet. Ich habe sofort dringende Depesche hinterher gegeben.“

Breitschwert lächelte freundlich und klopfte seinem Gehilfen auf die Schulter. Dann drehte er sich nach Rechenbach um und sagte:

„Sehen Sie, lieber Freund, auf den Mann kann man sich verlassen, wenn nur alle so in meinem Sinne handeln würden.“

Rechenbach mußte unwillkürlich vor dem durchdringenden Blick des freiwilligen Polizisten seine Augen senken.

Breitschwert machte eine kurze Pause, in der er den Staatsanwalt beobachtete. Tauchte in der Seele dieses scharsinnigen Mannes vielleicht schon der Gedanke auf, daß der Freund, zu dessen Schutz er sich in die Eubde des Teufelsgrundes begeben hatte, etwas vor ihm zu verschweigen hatte?

Vielleicht. Rechenbach empfand etwas Aehnliches, aber der Doktor ließ sich, wenn er wirklich einen Verdacht

geschöpft hatte, nicht merken, sondern änderte sich eine Pavanna an und machte sich an die Entzifferung des Lamprechtischen Telegramms.

Es dauerte auch nicht allzu lange, so hatte er den Schlüssel zu der geheimen Bifferschrift gefunden.

Der gute Professor hat sich die Geschichte sehr leicht gemacht, er hat die Biffen von 5—28 in der laufenden Folge für die Buchstaben des Alphabets eingesetzt. Schreiben Sie doch einmal Biffen und Buchstaben nebeneinander, damit wir schneller zum Ziele kommen.“

Rechenbach tat, wie Breitschwert forderte und bald flog Zahl und Buchstaben herüber und hinüber zwischen den beiden Männern.

Das Telegramm enthielt nicht viele Worte, aber sie waren gewichtig und nach der Entzifferung starrten sich Breitschwert, Rechenbach und Kluge einen Augenblick fassunglos an.

„Ja, war denn so etwas möglich? Natürlich, denn da stand es ja schwarz auf weiß. Lamprecht war also doch nicht so ungeschickl. wie man angenommen hatte, er war sogar ein ganz geliebener Burche, der sich nicht entblödete, mit seinen Verfolgern Scherz zu treiben.“

Breitschwert tobte.

„Nein, das war doch zu arg, einen so zu foppen. Der Text des Telegramms lautete:

„Halten Sie mich doch nicht für so dumm, daß ich unter den Augen Ihrer Spürhunde eine Depesche aufgeben.“

„Es trat eine Pause ein, jeder war mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt und keiner mochte sprechen, bis Breitschwert das Schwüle Schweigen durch lautes Lachen unterbrach.“

„Einmal in meinem Leben ist mir etwas Aehnliches passiert. Ich will Ihnen die Geschichte erzählen, sie ist sehr lehrreich und kürzt uns die Zeit ab. Wir müssen

ja doch noch auf eine Depesche der Leute warten, die hinter Lamprecht her sind. . . . Wir haben ihnen doch aufgetragen, daß sie sofort nach ihrer Ankunft in Würzburg telegraphieren.“

„Jawohl haben wir das.“

„Und wie haben sie sich verteilt?“

„Einer stieg mit dem Professor ins Rupee.“

„Und wurde natürlich von diesem sofort erkannt?“

„Das glaube ich nicht, Herr Doktor, er sah sehr gut aus und gar nicht wie ein Polizist, eher wie ein Sommerfischer, der nach Ablauf seines Urlaubs wieder nach Hause fährt.“

„Ach, Kluge, glauben Sie doch nicht, daß dieser schlane Fisch nicht bemerkt hat, wie Sie mit den Frankfurtern sprachen.“

„Ich habe gar nicht mit Ihnen gesprochen, ich ließ einfach Depesche an den Zugführer geben, wozu ich ihnen mittelste, unser Mann sei auf dem Bahnhof und werde wahrscheinlich mit dem Zug, mit dem sie ankämen weiter fahren.“

„Das haben Sie gut gemacht. . . . aber er wies sie doch bald erkannt haben und, ich bin sehr in Sorge, ob er ihnen nicht entwischt.“

„Dann hätten Sie ihn eben nicht freilassen sollen,“ warf Rechenbach ein.

„Doch! Das war eine gebotene Maßregel, wenn ich den Zufall, der uns einen so seltenen Vogel ins Garn führte, richtig benutzen wollte. Meine Besorgnisse sind ja vielleicht auch unbegründet, vielleicht erkennt Lamprecht seine Verfolger nicht, vielleicht — wenn er sie schon erkennt, gelingt es ihm nicht, ihnen zu entweichen. Sie werden ja nicht die schlechtesten ausgewählt haben.“

„Sie sind von Ihrer Geschichte abgekommen.“

(Fortsetzung folgt.)

einigemal zur Beobachtung ihres Geisteszustandes in einer Irrenzelle untergebracht wurden. Beide waren sofort tot.

Stuttgart, 13. Jan. Der Wirtl. Geh. Rat Dr. Ed. v. Zeller, der Rektor der Berliner Universität und Senior der philosophischen Fakultät, durfte gestern hier in der stillen Bescheidenheit seines hohen Alters das diamantene Jubiläum als Universitätsprofessor begehen.

Stuttgart, 13. Jan. Eine in Gansstalt abgehaltene Vertrauensmännerversammlung der Volkspartei des zweiten Wahlkreises fasste einstimmig folgenden Beschluss: Die Versammlung anerkennt das zwischen der Volkspartei und der Deutschen Partei getroffene Abkommen (Unterstützung des deutschparteilichen Kandidaten Prof. Hieber durch die Volkspartei) und fordert die volksparteilichen Wähler des zweiten Wahlkreises auf, demselben Folge zu leisten.

Stuttgart, 14. Jan. Das Einkommensteuer-Einschätzungs geschäft geht allmählich im ganzen Lande seiner Beendigung entgegen. Nur einzelne, größere Kameralamtsbezirke oder solche mit besonders schwierigen Verhältnissen sind noch nicht ganz fertig. Dem Bernheimen nach wird der Staatsausschlag mit 400 000 Mark mehr gegenüber dem vorjährigen Steuerjahr sicher erreicht werden. Das Hauptsteueramt Stuttgart wird den Ausschlag bringen.

Göppingen, 13. Januar. Der 25jährige ledige Aug. Schieb wurde von dem verheirateten Mechaniker Friedr. Schab derart in den Hals gestochen, daß ihm die Schlagader durchschnitten wurde, wodurch alsbald sein Tod herbeigeführt wurde. Der Täter, welcher Vater von 4 Kindern ist, wurde verhaftet.

Verschiedenes. In einem Neubau an der Kornbergstraße in Stuttgart stürzte gestern nachmittag der eiserne Lastenaufzug infolge unzureichender Verwahrung vom 3. Stock ab und riß die beiden mit seiner Aufstellung beschäftigten Monteure mit sich. Einer der beiden erlitt eine

Beckenquetschung und auch innere Verletzungen, während der andere mit Quetschungen an Arm und Fuß davonkam. — In Kurich O. A. Maulbronn ist die dem Kaiser Kong und Gutbrod gehörige Doppelscheuer nachts bis auf den Grund niedergebrannt. — In Lorch brannte das Wohnhaus des Sandfuhrmanns Scheib im Reichenhof vollständig nieder, während die ganze Familie in Gmünd war. Die Entstehungsbursache des Feuers ist unbekannt. — Aus Niederstetten wird gemeldet: Beim Holzfällen im Waldteile Schwarze Lache fiel heute der bei Landwirt Schneider in Eichthausen bedienstete, 25jährige, beliebte Diensthote Weg aus Herrentierbach von einer Fichte und war augenblicklich tot. — In Heilbronn wurde außerhalb der Stadt ein 14 Jahre alter Knabe von dort an einem Baum erhängt aufgefunden. — In Höfen brach nachts in der Knudstabsfabrik von Gebr. Eberhardt Feuer aus. Durch das rasche Eingreifen der Feuerwehre wurde ein größerer Schaden verhütet.

Berlin, 12. Jan. Außer dem Exgouverneur v. Bennigsen hat nun auch der frühere Handelsminister Möller Strafantrag gegen Herrn Erzberger gestellt. Erzberger hatte in seiner Broschüre „Die Wahrheit über Südwestafrika“ behauptet, Möller habe Verbindungen mit den blausonjouristischen Landkorporationsgesellschaften gehabt.

Guzhaven, 13. Jan. Das in Liverpool beheimatete Dampfschiff „Pengwyn“ ist bei Schorhöre gestrandet. Nur noch ein Stumpf von Kreuzmast ist sichtbar. Das Schiff kam mit einer Ladung Salpeter von Taltal in Chile. Die 24 Mann starke Besatzung ist ertrunken.

Wien, 12. Januar. Das Abgeordnetenhaus nahm heute in allen Besungen das Gesetz zum Schutz der Wahlfreiheit an.

Paris, 12. Jan. Im heutigen Ministerrat wurde eine Einigung betr. Abschaffung der ständigen Kriegsgerichte in Friedenszeiten und über die Grundsätze für die Organisation des Strafverfahrens erzielt. Der endgültige Wortlaut wird dem nächsten Ministerrat vorgelegt werden. Der Ministerrat nahm ferner den Gesetzentwurf betr. die Aufhebung der Strafkompagnien an. Die Vorlage sieht die Einrichtung von Korrektionsabteilungen vor, in welche Militärpersonen einzureihen sind, welche sich schwerer oder gewohnheitsmäßiger Vergehen gegen die Disziplin schuldig machen, nachdem alle Disziplinarstrafen gegen sie erschöpft sind. Die Abteilungen sollen ebenso wie Truppenteile organisiert werden und in Frankreich in Garaison stehen, außer den Abteilungen für die algerischen und die Kolonialtruppen.

Petersburg, 12. Januar. Der Minister des Innern richtete an den Ministerrat eine Forderung betr. einen Kredit von 71 157 000 Rubel zur Stärkung des Fonds zur Linderung der Not der von der Mangelnde betroffenen Bevölkerung, ferner betr. einen Kredit von 1 1/2 Millionen für die Bekämpfung der Pest.

Petrowsk (Daghestan), 12. Jan. Heute ist hier der Polizeimeister Brischonowski ermordet worden. Der Mörder ist entkommen.

Handel und Verkehr.

n. Gghausen, 14. Januar. Der Versand von Lannenzapfen ist seit des Schneegangs hier wieder in vollem Gange. Ein fleißiger Händler bezahlte in den benachbarten Orten für den Zentner Lannenzapfen 1,70 Mark. Bei Beginn der Lannenzapfenernte galt der Zentner bloß 1,40 Mark. Die Preissteigerung trat infolge der lebhaften Nachfrage seitens ausländischer Samenhandlungen ein.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lauf, Altensteig.

Altensteig.

Karrierte Tuche

Berlwoollhauben und Halstücher
Kölsche, Doppelkölsche

empfehlen

Reinhold Hayer.

Altensteig.

Reine
Kunst- und Futtermehle

besonders

Roggen- und Gerstenschrot

bringe in empfehlende Erinnerung

Christoph Bühler.



Nicht zu verwechseln mit
sog. Mostkonserven, Chemikalien
oder Essenzen ist

Apfelmoststoff.

Patentamtlich geschützt.

Nur aus Apfelmoststoff
bereitet man einen guten, ge-

sunden Hausstrunk das Liter zu ca. 6 Pfg.

Apfelmoststoff ist Naturprodukt nach neuest.
Konservierungsverfahren aus reifen Früchten, darunter dem
Apfel selbst zusammengesetzt. In 100 Liter Most braucht
man nur 5 1/2 kg Zuder, sonst keinelei Zutat.

Apfelmoststoff gibt deshalb kein saures Zuder-
wasser, sondern einen kräftigen, erfrischenden Haus-
strunk bei einfachster Zubereitungsweise.

Apfelmoststoff kommt in 150 und 100 Liter-
Portionen zum Verkauf. Prospekte gratis.

Man verlange das große, schwere Paket mit
dem Apfel.

Allein. Herstell. Weiß & Co., G. m. b. H., Plochingen a. N.

Alleinverkauf für Altensteig und Umgebung bei

C. W. Lutz Nachfolger

Fritz Bühler jr.

NB. Apfelmoststoff wurde von mir selbst
erprobt und ergab ein vorzügliches, glanz-
helles Getränk.

Käse-Abschlag!

la. Allgäuer Simburgerkäse
in Kästen von 30—50 Pfd.

à 34, 36, 38 Pfg.

bei 10 Pfd. Abnahme je 2 Pfg. höher
ist. reifen Stangenkäse

Marke „Von dem“
empfehlen

Altensteig. Chr. Burghard jr.
Fdr. Haig, Conditor.

Altensteig.

Frische

Orangen

empfehlen
Chr. Adrion.

Alle Menschen müssen schreiben.
Je besser das Schreibwerkzeug desto
leichter geht es. Die Parker

Füllfeder

ist eine große Erleichterung, und
macht das Schreiben zu einer wahren
Freude.



Zu haben in der
W. Ricker'schen Buch- und
Schreibwarenhandlung.

Simmersfeld.

Es wird das ganze Jahr frisch,
Haus & Abweg von der Breche
weg zum Spinnen, Weben und
Bleichen angenommen für die be-
kannte Spinnerei Schornvorte-
Nabensburg.

Die Agentur:

J. F. Hanselmann.

Altensteig.

Wohnung

mit 4—6 Zimmern, je nach Wunsch,
Badzimmer und Gartenanteil hat

zu vermieten

Bezirksnotar Bed.

Altensteig.

Tagelöhner

für dauernde Beschäftigung gesucht
von
Jul. Müller
Schlosser.

Große Auswahl

Billige Preise

in

fertigen Schürzen

wie

Reform-Schürzen schwarz u. farbig

Träger- „ „ „ „

Pier- „ „ „ „

Haus- „ „ „ „

Kinder-Reformschürzen

schwarz und farbig

Kinder-Trägerschürzen

schwarz und farbig

Kinder-Hängerschürzen

schwarz und farbig

Trag-Kleidchen

Fr. Adrion Witwe.

Altensteig.

Bei gegenwärtiger Verbrauchszeit empfehle

Baumwollsaatkuchenmehl,

Fesammehl, Mohnmehl,

Feinmehl, Reisfuttermehl,

Glukosin für Schweinemästung vorzüglich

Trockenschwittel, Malzkeime

Malzkeimmelasse,

Habermelasse, Corfmelasse

Fleischfuttermehl

Günstig rechtzeitig gemachte Abschlüsse ermöglichen mir, bei Abnahme
von 100—200 Ztr. die billigsten Tagespreise zu stellen.

J. Würster.

Brockmanns Futterkalk Marke A und B

Salzleckerollen zum Fabrikpreis

bei Obigem.

Erste ärztliche Autoritäten empfehlen

MAGGI'S Würze, weil sie die Elnast u. Verdauung

wohltunend anregt.

Stets vorrätig bei

Fritz Bühler, C. W. Lutz Nf.

Nagold.

Zur Reichstagswahl.

Unterzeichneter

Kandidat der deutschkonservativen Partei und des Bundes der Landwirte

für die Reichstagswahl erlaubt sich hiemit, alle Wähler zu einer

Versammlung

in welcher er über sein Programm Auskunft geben wird, für

Dienstag, den 15. Januar

1. nach Ebhausen auf nachm. 3 Uhr in den Gasthof zum „Waldhorn“
2. nach Altensteig-Stadt auf abends 6 Uhr in den Gasthof zur „Linde“ freundlich einzuladen.

F. Adlung

Oekonomierat in Sindlingen.

Mitteilung!

Um meiner werten Kundschaft bei **Barzahlung** einen besonderen Vorteil zu bieten habe ich ein **eigenes Rabatt-Spar-System** eingerichtet.

Ich gewähre mit Ausnahme weniger Artikel, welche in meinem Verkaufsraum auf einer Tabelle für **jedermann sichtbar** verzeichnet stehen, von **heute** ab

5% Rabatt bei Barverkäufen

Näheres ist der den Rabattsparbüchern aufgedruckten Anweisung zu entnehmen.

Ich weise noch **besonders** darauf hin, daß ich **trotz** Gewährung dieses Rabatts an meiner seitherigen, als billig bekannten Preisberechnung und meinen als solid bewährten Qualitäten **nichts** ändere.

Es wird mich deshalb freuen, wenn diese neue Einrichtung, für deren reelle Durchführung ich garantiere, bei meinen werten Kunden freundliche Aufnahme findet.

Hochachtungsvoll

Altensteig, 29. Dez. 1906.

Gustav Wucherer.

Gramophone und Musikwerke



Georg Faust
Elektrotechniker
Altensteig.

Altensteig.
Einen fetten

Schlachtfarren

hat zu verkaufen
Bähler, Farrenhalter.

Altensteig.
Eine starke, hochtrachtige

Kuh

im mittleren Alter hat zu verkaufen
Paul Waltraff
Biegelhütte.

Riesig

hat Ihr **Delicia-Rattenkuchen** bei mir gewirkt, senden Sie mir wieder 4 Dosen.

Wittenhagen b. F., 11.9.00. W. G.
Hantieren unschädlich! Dose 0.50, 1.— u. 1.50 M.

Niederlage in der Apotheke in Altensteig.

Gestorbene

Stuttgart: Baureat Fr. Großmann, früher Oberamtsbaumelster in Neuenbürg.
Altensteig: Fr. v. Bonhöffer, Landger. Präsident a. D., 78 Jahre.